

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Kraftschiff: Tagesblatt Riesa.
Gesamt Nr. 20.

Das Riesauer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptpostamts Riesa, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postfachkonto: Dresden 1530
Sokoloffe Riesa Nr. 52.

Nr. 66.

Montag, 19. März 1923, abends.

76. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für März 3,00.— Markt einschl. Bringerlohn. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für Bewilligte: 1. 20 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift, 6 Spalten 200.— Markt; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Nachwehlungs- und Vermittlungsgebühren 42.— Markt. Preis für den Druck, 1/2 tägige Unterhaltungs- bezüge, Erzähler an der Elbe.— Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Vertriebsanstalten — hat der Bezüge keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa.
Geschäftsstelle: Weichstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Ditzsch, Riesa.

Bewertung der Natural- und Sachbezüge und der Deputate ab 1. März 1923.

Das Landesfinanzamt Dresden hat für seinen Bezirk mit Wirkung vom 1. März 1923 die Werte der Natural- und Sachbezüge und der Deputate der Arbeitnehmer für die Zwecke des Steuerabzugs neu festgesetzt. Die Bekanntmachung hierüber ist in Nr. 56 der Sächsischen Staatszeitung veröffentlicht worden; sie kann auch bei den Finanzämtern, bei den Stadtsteuerämtern und den Gemeindebehörden sowie bei den Krankenkassen eingesehen werden. Sonderdrucke der Bekanntmachung sind zum Stückpreis von 25 M. bei dem Finanzamt und der Sächsischen Staatszeitung zu haben.
Die unterzeichneten Versicherungsämter haben sich den Wertungsflächen des Landesfinanzamts für die Zwecke der Arbeiter- und Angestelltenversicherung mit Wirkung vom 1. März 1923 angeschlossen.
Großenhain und Riesa, am 19. März 1923.
Das Finanzamt Riesa. Die Amtshauptmannschaft Großenhain und der Rat der Stadt Riesa als Versicherungsämter.

Die Entlassungsfeiern der Volksschulen zu Riesa

finden Donnerstag, den 22. März 1923, vorm. 9 Uhr in den Turnhallen statt. Zu recht zahlreichem Besuche wird hierdurch höflichst eingeladen.
Riesa, am 19. März 1923. Die Lehrerschaft.

Städtische Fortbildungsschulen zu Riesa.

Donnerstag, am 22. März 1923, findet nachm. 5 Uhr in der Turnhalle der Mädchenschule II die Entlassung der Schüler statt, die der dreijährigen Fortbildungspflicht genügt haben.

Die geehrten Mitglieder der staatlichen und städtischen Behörden, der Innungen, Gewerkschaften, die Lehrherren, Arbeitgeber und Eltern der Schüler und alle Freunde der Schule werden dazu herzlichst eingeladen.
Riesa, am 19. März 1923. Die Lehrerschaft.

Derbliche und Sächsisches.

Riesa, den 19. März 1923.

Handelschule Riesa. In der am Freitag, den 16. März, veranstalteten Entlassungsfeier hatten sich erfreulicherweise so viele wertvolle Gäste eingefunden, daß der Zeitraum der Handelschule sic kaum zu fassen vermochte. Die stimmungsvolle Feier wurde eingeleitet durch einen Violinchor mit Harmoniumbegleitung und ein Chorlied mit Hornen- und Sackpfeifenbegleitung. „Wie ein stolzer Adler schwingt sich auf das Lieb“, beides in selbstloser Weise von Herrn Studienassessor Dehme eingegeben. Der darauf folgenden Entlassungsrede des Herrn Studiendirektors Dehme lag der Gedanke zu Grunde: „Glaube an den Sieg, nur so erringt ihr ihn!“ Unter freier Bezugnahme auf den Abwehrkampf an der Ruhr und auf den dadurch für das ganze Reichgebiet beschafften Wirtschaftskrieg lobte der Redner die Abgehenden zur Betätigung des Oberhandels, zu festem Zusammenhalt in edel vaterländischer Sinne auf und wies ihnen den rechten Weg zum Glück und zur Hebung der feindlichen Mächte durch Arbeit und Pflichttreue, mit denen — wenn wir wieder vorwärtskommen wollen — sich wieder die rechte Sparsamkeit waaren müsse. Durch den tröstlichen Hinweis, daß wir selbst in unserer Heimat nichts von der großen Not der Ruhr- und Rheinverwässerung verspüren und daß sich das deutsche Volk in der größten Not immer am besten bewähre, wies er durch begeisterte Worte auf die Notwendigkeit hin, auch in der größten Not auszuhalten und den Mut nicht zu verlieren. Kurt Seide (Klasse 1b, im Hause Riesauer Bank) dankte in bereiten Worten der Schule für all das Gebotene, vor allem für die Einführung in die feinen Berufe, die abgehenden Schüler zu dankbaren Bedenken an ihre Bildungstätte und die zurückbleibenden zur eifrigeren Ausübung der in der Handelschule sich bietenden Bildungsgelassenheit. Paula Schwade (Klasse 1c, im Hause Langhammerwerk) richtete gleichfalls warme Worte des Dankes an Direktor und Lehrer und Abschiedsworte an die in der Handelschule Verbleibenden. In dieser Namen dankten Hans Spengler (Klasse 2, im Hause Hans Lubowig) und Ilse Gablich (Mädchenunterstufe). Herzliche Worte des Dankes widmete sie noch dem aus dem Lehrerkollegium der Handelschule auscheidenden Herrn Studienassessor Dehme. Nach einem stimmungsvollen Abschiedslied des Schulchors mit Hornen- und Harmoniumbegleitung verteilte der Direktor Bücher an die Freigänger (Kl. 1a), Kurt Seide (Kl. 1b), Otto Müller (Oberstufe), Hanna Lehmann (Kl. 1c), Paula Schwade (Kl. 1c) und dankte für alle der Schule zu teil gewordenen Leistungen von zusammen 7 Büchern, für Bücher zur Leistung einer Gedankarbeit zwecks Ergänzung des früher zur Führung der in Weltkrieg gefallenen ehemaligen Handelschüler genaugen Kriegskreuzes und zur Beschaffung von Büchern. — Herr Studiendirektor Dehme widmete seiner Dankesworte Herrn Kommissionsrat Bille für seine Mitarbeit im Vorstand der Handelschule, insbesondere für seine 18-jährige Tätigkeit als Verhandlungsschriftführer, was den Vorstand der Schule veranlaßte, Herrn Kommissionsrat Bille zum Ehrenmitglied des Vereins Handelschule zu ernennen. An seine Stelle ist Herr Banddirektor Romberg in den Vorstand gewählt worden. Nach herzlichen Dankesworten an den seinem Amte schiedenden, an die Handelschule der Lohnverhältnisse überföhlenden Herrn Studienassessor Dehme erhielt die 12 abgehenden Schüler und Schülerinnen ihre Zeugnisse ausgehändigt. Der gemeinsame Gesang von „Einigkeit und Recht und Freiheit“ unter Begleitung von Harmonium, Violen- und Streichinstrumenten beschloß die erhabende Feier.

Turnerehrung. Der Turnverein Riesa hat beschlossen, seinen langjährigen, treuerdienenden bisherigen Vorsitzenden Herrn Justizamtmann Carl Hugo, zum Ehrenvorsitzenden zu ernennen. Herrn Kommissionsrat Ernst Bille, der dem Vereine über 30 Jahre angehört und während dieser Zeit mehrere Jahre als stellv. Vorsitzender tätig war, ist bei seinem Weggang von Riesa die Ehrenmitgliedschaft verliehen worden. Als Nachfolger des Herrn Hugo wurde Herr Kaufmann Max Gifold zum 1. Vorsitzenden des Vereins gewählt.
Wohltätigkeitskonzert für Rhein und Ruhr. Die seit Jahren befreundeten Männergesangsvereine „Liederkrans“, „Dias“ und „Amphion“ Riesa trafen am Sonnabend im Sternsaal ein wohl gelungenes Wohltätigkeitskonzert für Rhein und Ruhr ab, nachdem sie zuvor bereits in Ohsa zu gleichem Zwecke ein solches veranstaltet hatten. So wurde mit dem gegenseitigen Freundschaftsbündnis zugleich ein edler Zweck verbunden. Ende

Heutiger Dollarkurs (amtlich): 20840 Mark.

Der Ohsaer Verein unter der strengen Leitung des Seminaroberlehrers Oskar Salter mehr durch Vaterlandslieder zu begeistern, so wirt der hiesige „Amphion“ unter Oberlehrer-oberlehrer Ivan Schönebaum vor allem durch das Volkslied so recht fürs Herz. So sind die Männergesangsvereine wohl zunächst mit derufen, den deutschen Gedanken lebendig zu machen. Unter Schatz an Liedern von deutscher Liebe, Lust und Leid, von Treu und Redlichkeit und anderen schönen und mehr oder minder abhanden gekommenen Nationalgedenken ist ja so reich, und so kann das deutsche Lied unser Volkstum wieder gesund machen. Eine Gausleistung der Ohsaer war Wohlgenuttes Vaterland, das mit seinem vorzüglich herausgearbeiteten Crescendo eine mächtige Vegetation erstellte. Interessant waren uns auch die Kompositionen Oskar Salters: das trauerliche sanfte „Nun dunkelt es über den Hütten“ und das fröhliche Lied „Morgenandacht“, die von seiner Durchdringung sprachen. Der an Singern härtere „Amphion“ erstellte mit Franz Liszt's munterem Chor: „Gottes ist der Orient“, ebenfalls eine große Wirkung. Wie schon erwähnt, wurden von ihm vor allem die Volkslieder „Ständchen“, „Liebesentzücken“ und „Mädchen mit den blauen Augen“ ganz reizend gesungen. Es ist nicht so leicht aus den rauben Männerstimmen ein so zartes Piano herauszuquälen. Am Schluss sangen die beiden Vereine zusammen Rallimodas deutsches Lied und Weinsiers wertvolles „Seneismusch“ unter abwechselnder Leitung ihrer Chorleiter. Eine besondere Anziehungskraft erhielt das Konzert durch die Mitwirkung der Kammerleiterin Elisa Stünzner, die zur Zeit zu den großen Sternen der Staatsoper in Dresden zählt. Sie entzückte mit ihrem Wohlklang ihrer Stimme nicht nur durch Schubert'sche, sondern vor allem auch durch Malbers vornehm volkstümlich komponierte Volkslieder aus „Des Knaben Wunderhorn“. Wie solche Lieder wirken, sah man so recht aus dem als Zugabe gegebenen „Aus der Jugendzeit“, worin wir der großen Sängerin noch ganz besonders danken möchten. Wenn nun dann am Flügel ein Meister wie Kapellmeister Dr. Arthur Eißig ist, dessen vornehme Begleitung wir hier schon mehrfach bewundern durften, so sind dann die höchsten Stufen zum Altar der Kunst erklimmt! — So ist unser Riesa um eine schöne Kunstleistung reicher geworden, zu deren Gelingen unserer unermüdbaren Iwan Schönebaum wohl nicht den wenigsten Anteil hat. Dank sei ihm auch dafür gesagt! Danken wollen wir auch den lieben Ohsaern, die ihre Kunst uneigennützig in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt haben. — Nach dem guten Besuche zu urteilen, dürfte wohl auch der materielle Gewinn dem Ideellen nicht nachstehen, sobald unsere notleidenden Brüder und Schwestern an Rhein und Ruhr wiederum ein Scherlein als Zeichen der Liebe überwiesen werden kann. — An das Konzert schloß sich ein frohgewagter Kommerz, in dem noch manches schöne Wort gesprochen und manches schöne Lied erklang, sobald die Stunden schnell verrannen, bis der Zug unsere Ohsaer Sangesbrüder der Heimat zuführte.

Zu einem Rhein- und Ruhr-Abend (Werbeabend) hatte, so berichtet man uns, der Verein „Rheinisch-Westfälische Landleute“, Riesa, Ortsgruppe des Bundes Saarverein, eingeladen. Der Herr Vorsitzende begrüßte die Anwesenden im Namen des Vereins, worauf das Deutschlandlied gesungen wurde. Hierauf betrug der Leiter der Geschäftsstelle „Saarverein“, Herr Verwaltungsdirektor Vogel-Berlin das Rednerpult, um über das Thema: „Rhein, Ruhr und Saar“ zu sprechen. Redner überbrachte zunächst die Größe der rheinischen Spitzenverbände des Bundes „Saarverein“ an unsern Verein, den jüngsten im Bund. Er wies auf die dringende Notwendigkeit hin, bei allen Veranstaltungen und Kundgebungen nicht nur von Rhein und Ruhr, sondern auch von der Saar und der Pfalz Kunde zu geben. Redner bedauerte das geringe Interesse an solchen Aufführungen und vor allem für unsere Brüder und Schwestern an dem Rhein, der Ruhr und der Saar. Er zog Vergleiche von heute und vor vier Jahren, führte die ganze Rhein-, Saar- und Ruhrpolitik der Franzosen vor Augen, die Annektionsgelüste und Zerstückelung Deutschlands, er brandmarkte den Völkerverbund, bekämpfte den französischen Egoismus, die schwarze Schmach, die Brutalitäten in ihren höchsten Auswüchsen in den härtesten Worten. Redner vergleicht das Geldentum der Wechseltäger mit dem nun schon 4 Jahre getragenen Geldentum der Saarländer. Er weist sodann auf die härtere vaterländische Gesinnung der Grenzlande zu Deutschland hin, vor allem sei es Elsas-Lothringen. Sie warteten mit Sehnsucht auf den Tag der Wiedererrettung. Redner führte noch das schöne Saarland als ein deutsches Paradies vor Augen, erklärte seine Industrie und führte in Zahlen die schaffenden Werte vor 1914 und jetzt an. Mit einem Apsell an die Riesauer

Einwohnerschaft, vor allem die noch dem Verein fernstehenden Landleute, solche Aufführungen mehr zu besuchen, in der Unterstüzung für unsere Brüder und Schwestern an Rhein, der Ruhr und der Saar nicht zu erlahmen, schloß der Herr Redner den mit reichem Beifall aufgenommenen 1 1/2 stündigen Vortrag, um auch dem gemächlichen Teile etwas zu kommen zu lassen. Rezitation, Gesang und Humor wechselten miteinander ab. Der Herr Vorsitzende verlas auch ein persönliches Dankschreiben des Herrn Reichspräsidenten an den Verein. Ein herrliches Gedicht, „Selbst in Not“, verfasste von einem Riesaer Eisenwerksarbeiter, gelangte ebenfalls zum Vortrag. Alles in allem, es war ein genussreicher Abend.

Die Werte der Natural- und Sachbezüge und der Deputate, die der Arbeitnehmer für Arbeitsleistungen erhält und die als geldwerte Einkommensanteile bei dem Steuerabzug vom Arbeitslohn und bei der Versicherung nach der Reichsversicherungsordnung und dem Versicherungsgesetz für Angestellte berücksichtigt werden müssen, sind, wie aus der amtlichen Bekanntmachung in vorliegender Nummer hervorgeht, mit Wirkung vom 1. März 1923 ab neu festgesetzt worden. Die wesentlichsten Änderungen gegenüber den bisherigen Sätzen bestehen darin, daß die Arbeitnehmer in nur drei Gruppen eingeteilt und daß die Deputate teils nach Umlage- und teils nach Vorkurspreisen berechnet werden. Für Gruppe I der Arbeitnehmer (weibliche Hausangestellte, Lehrlinge, Lehrlinginnen und sonstige gering bezahlte Arbeitskräfte a. B. Mägde) kommen als Gesamteinkunft für Wohnung, Verpflegung, Feuerung und Beleuchtung für einen Verdiener ohne Familie monatlich 30 000 M., Gruppe II (männliche Hausangestellte, Knechte, männliche und weibliche Gewerbegehilfen und Personen, die der Angestelltenversicherung unterliegen) monatlich 40 000 M. und Gruppe III (Angestellte höherer Ordnung a. B. Verate, Apotheker, Hauslehrer, Hausdamen, Geschäftsführer, Wertmeister, Gutsinpektoren) monatlich 50 000 M. in Anbait. Nähere Auskünfte erteilen alle in Betracht kommenden Behörden.

Die Landwirtschaftliche. Die Schulentlassungen stehen vor der Tür und wieder treten viele junge Leute in den erwählten Beruf ein. Bei diesem wichtigen Schritt ins Leben ist für die Eltern der Kinder manderlei zu bedenken und zu beachten. Bei Schulverläufingen, deren allgemeine Verhältnisse in der Reichsgewerbeordnung und in ergänzenden Vorschriften geregelt sind, ist besonders wichtig, daß der Lehrling bzw. die Lehrlinglerin die Befugnis zum Anstellen von Lehrlingen besitzt, daß ein ordnungsmäßiger Lehrvertrag abgeschlossen wird, daß die Anmeldung des Lehrlings zur Lehrstellenrolle der Gewerbebehörde oder der Innung erfolgt und daß endlich im Arbeitsbuch der Eintritt in die Lehre unter der ausdrücklichen Bezeichnung des Knaben oder Mädchens als „Schülerlehrling“, „Zanerlehrling“ usw. vermerkt wird. Bei Verträgen gegen die Vorschriften über das Lehrlingswesen ist der Verleiher strafbar, daher ist aber unter Umständen der Verleiher betroffen, denn er läuft Gefahr, daß die zurückgelegte Ausbildungszeit nicht auf die Landwertschere angerechnet und ihm die frühere Zulassung zur Gesellenprüfung verweigert wird. Aufklärung über die einschlägigen Bestimmungen und Rat können bei der Gewerbebehörde und den Innungen eingeholt werden.

Zuckerberjorgung. Der von der Zuckerwirtschaftlichen in Berlin für den Monat März vorgesehene Wundzucker wird mit je 1 Pfund auf die Umschritte 3 und 4 der Zuckerarte ausgegeben. Bezugsausweis 3 der Zuckerarte gilt für die Verfertigungsbetriebe April—Mai—Juni. Die Verbraucher haben ihre Zuckerarte dem Kleinhändler, von dem sie während dieser Versorgungsperiode ihren Zucker beziehen wollen, bis zum 24. März zwecks Abtrennung des Bezugsausweises 3 vorzulegen. Die abgetrennten Bezugsausweise 3 sind vom Kleinhändler und Zwischengroßhändler so zeitig einzureichen an den Zwischengroßhändler und Großhändler abzugeben, daß sie spätestens am 31. März im Besitze des Großhändlers sind. Da der Fabrikgründungs des Märzmarktes auf mehr als das Doppelte gegenüber dem Februarmarktes erhöht worden ist, wird sich auch der Kleinverleiherpreis auf etwa das Doppelte erhöhen.

Die Arbeiter und die Ruhrhilfe. Fregeführt durch allerlei unverantwortliche Lehereten haben in einigen — glücklicherweise nur wenigen — Orten Arbeiter es abgelehnt, sich an dem allgemeinen vom Reichspräsidenten Ebert veranlaßten Kitzwert für die bedrängte Ruhrbevölkerung zu beteiligen. Da und dort beteiligt man sich zwar daran, sendet aber die Gelder nicht an die vorgesehenen Sammelstellen, sondern direkt an Arbeiterverbände im Ruhrgebiet. Es ist klar, daß dadurch nur eine Verwirrung und Zersplitterung des Kitzwertes herbeiführt wird. Dank der Gutschriftigkeit im In- und Ausland stehen die Spenden reichlich, und es ist vorzuziehen

getroffen worden, daß keineswegs Unrechtigkeiten bei der Verteilung aufkommen können. Das wissen auch die Arbeiter, und sie sind deshalb damit einverstanden, daß ihre Spitzenorganisationen mit in den Forderungen vertreten sind, die die Verteilung der Spenden betreffen. Sie wissen aber, daß sie dadurch eine Verschärfung der Mitleidenschaft erreichen. An der Ruhr weiß man und erkennt es auch in den Arbeiterorganisationen offen an, daß die Arbeiterinteressen im Arbeitsausmaß des deutschen Volksopters durch beherrschte Arbeitervertreter hinreichend gewahrt sind. Das Sondervergehen muß deshalb eine Schädigung des Hilfswerkes herbeiführen, und da die Unterstehenden in erster Linie Arbeiter sind, sollten gerade deren Arbeitskollegen es mit unterstehen, aber, wo sie das nicht wollen, wenigstens nicht durch Verschärfung schädigen.

Zur Verlegung der Tierärztlichen Hochschule nach Leipzig. Da die Neubauten für die Tierärztliche Hochschule in Leipzig soweit vorgeschritten sind, daß mit der Fertigstellung des inneren Ausbaues bis zum 1. Oktober gerechnet werden kann, ist eine Verlegung der Tierärztlichen Hochschule von Dresden nach Leipzig an dem genannten Tage, dem Beginn des nächsten Wintersemesters, in Aussicht genommen. Ob in Dresden eine Tierklinik bestehen bleibt, ist noch ungewiß.

Aus der Tätigkeit der Handelskammer. Die sächsischen Handelskammern richteten an die Handelskammer Vochum ein gemeinsames Telegramm, in dem mit tiefer Empörung und herzlichem Mitleid die Pländerungen und Verschönerungen in ihrem Dienstgebäude durch franz. Truppen gebacht wurde. Dem Wirtschaftsministerium und dem Deutschen Industrie- und Handelskongress wurde eine Reihe von Abänderungswünschen zum Schankstättengesetz vorgelegt. Die Reichsbankhauptstelle Dresden wurde ersucht, dahin zu wirken, daß mehr Banknoten und zwar sowohl kleinere wie größere, auszugeben werden müßten. Hierfür ist beantragt worden, daß es gelungen sei, jetzt mehr Banknoten in den Verkehr zu bringen, so daß keine Schwierigkeiten mehr beständen. Dem Deutschen Industrie- und Handelskongress wurde berichtet, daß gegen eine Ausdehnung des Arbeiter- und Angestellten-Schutzgesetzes auf alle Arbeiter und Angestellten keine Bedenken zu erheben seien, daß aber dadurch dem Reichsfiskus keine Mehreinnahmen erwachsen dürften. In einem Bericht an das Reichspatentamt vertritt die Kammer den Standpunkt, daß das Wort „Laarformer“ als selbständige Bezeichnung von „Friseur“ nicht als Warenzeichen beansprucht werden könne. In einem Bericht an die Oberpostdirektion Dresden wurde gegen die Verfüzung der Eingekaufte für Maßnahmen von sieben auf drei Tage Einspruch erhoben. Die Reichsbankdirektion in Berlin wurde gebeten, für eine bessere Summierung der Briefmarken Sorge zu tragen.

Der Schulbesuch an staatlich nicht anerkannten Feiertagen. Die Verordnung des Kultusministeriums vom 12. und vom 21. August v. J. über den Schulbesuch an staatlich nicht anerkannten Feiertagen und die Berücksichtigung der Empfindungen Anderer in den öffentlichen Schulen sind nach Verhandlungen mit dem Reichsminister des Innern unter dem 9. ds. Mts. durch eine neue Verordnung ersetzt worden, die in der Hauptsache folgendes bestimmt: Kein Lehrer oder Schüler hat einen Rechtsanspruch auf Unterrichtsbeurlaubung an staatlich nicht anerkannten Feiertagen zum Zwecke der Teilnahme an religiösen Feiertagsfeierlichkeiten. Es steht vielmehr durchaus im freien Ermessen der Unterrichtsverwaltungen der Länder, ob sie auf Antrag auf diesem Urlaub erlassen wollen oder nicht. Das Ministerium des Innern und öffentlichen Unterrichts will in gewissen Umfange auf Antrag die Gewährung von Urlaub nachlassen. Eine Unterrichtsbeurlaubung kommt jedoch nur in Frage für die wenigen öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften, deren höchste Feiertage nicht zugleich staatlich anerkannt sind, sofern es sich um überkommene Volksauffassungen, Gebrauche und Sitten handelt. Nach der gegenwärtigen Rechtslage kommt hiernach Unterrichtsbeurlaubung nur in Betracht 1. für die römisch-katholische Kirche am Fronleichnamstag, am Donnerstag nach Trinitatis, am Heiligabend und am 29. Juni, am Feste Mariä Himmelfahrt am 15. August, am Feste Allerheiligen am 1. November, und am Feste Mariä Empfängnis am 8. Dezember; 2. für die israelitische Religionsgesellschaft an den beiden Neujahrsfesten im September oder Oktober und am Veröhnungsfeste acht Tage nach dem Neujahrsfeste. Die israelitischen Lehrer und Schüler sind außerdem auf Antrag, der für die Schüler von ihren Erziehungspflichtigen schriftlich zu stellen ist, an den Sabbaten (Sabbaten) und den hohen israelitischen Festtagen vom Schreiben, Zeichnen und Handarbeiten in der Schule zu befreien. In den öffentlichen Schulen hat jede Art religiöser Beeinflussung im Sinne eines bestimmten Bekenntnisses außerhalb des Religionsunterrichts zu unterbleiben, Andachten, Gebete und Kirchenlieder sind nur in den Religionsstunden zulässig. Dementsprechend sind die allgemeinen Veranstaltungen der Schule, wie Schulfeste, Aufnahme und Entlassung von Schülern, Ein-

wiesung und Verabschiedung von Lehrern und Schülern so zu gestalten, daß es jedem Lehrer und jedem Schüler möglich ist, ohne Gewissensbedenken daran teilzunehmen. Dasselbe gilt auch für die Ausgestaltung öffentlicher Lehrerversammlungen. Diese Versammlungen finden keine Anwendung auf die Schulen katholischer Minderheitsgemeinden, denen bei der Bereinigung mit der Mehrheitsgemeinde die einschlägige Erhaltung ihres konfessionellen Charakters ausdrücklich zugesichert worden ist.

Unzulässige Drucksachen. Der „französische Pressebericht“ in Coblenz verurteilt als Drucksache ein Nachrichtenblatt, das außer der Angabe „französischer Pressebericht“ keine Angaben über Namen und Wohnort des Druckers, des Verlegers und des Schriftleiters enthält. Die Nachrichtenblätter entsprechen somit nicht den Vorschriften des Pressegesetzes (§§ 6 und 7) und unterliegen der Beschlagnahme ohne richterliche Anordnung. Der Inhalt des Nachrichtenblattes verstoßt außerdem gegen das öffentliche Wohl und ist auch deshalb von der Postbehörde zurückgehalten.

Schlafwagenverkehr. Nachdem sich die Verhältnisse im Schlafwagenverkehr gebessert haben, läßt die Behörde, wonach Schlafwagen nur mit Schlafwagen und Bettarten 1. Klasse benutzt werden können, am 1. April dieses Jahres fort. Die Bettartpreise einschließlich Fahrpreiszuschlag betragen von diesem Zeitpunkt ab in der 1. Klasse 40000 Mark, in der 2. Klasse 20000 Mark, in der 3. Klasse 8000 Mark. Dergleichen tritt eine Vormerkgebühr von fünf vom Hundert.

Postkassens. Nach Duisburg mit Borsten und Sieburg können z. B. keine Pakete zur Postbeförderung angenommen werden. Nach dem badischen Einbruchgebiet besteht keine Sperre. Vom 20. März an sind im Verkehr nach und aus den Niederlanden und Niederländisch-Indien Postanmeldungen, Postaufträge und Rechnungen wieder allgemein zugelassen.

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres unverändert zum Preise von 85000 Mark für ein Gramm Gold, 42500 Mark für ein Gramm Silber. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres unverändert zum 1500fachen Betrage des Nennwertes.

Gröba. Der 15. März 1923 war für Gröba ereignisvoll. An diesem Tage fand ein Wohltätigkeitskonzert des Männergesangsvereins „Orpheus“-Mafia mit seiner Vereinskapelle — gewonnen auf Anregung und Vermittlung der Gröbaer Mitglieder des „Orpheus“ — in Gröba's Gasthof statt. Bis auf den letzten Abend war der Saal gefüllt und dadurch war das finanzielle Ergebnis des Abends gesichert. Die städtische Summe von 140000 Mark kann für wohltätige Zwecke verteilt werden. Ursprünglich war das Konzert von Seiten des Denkmal-Ausschusses zur Deckung der letzten Kosten für das Kriegendenkmal gedacht. Von Gönnern und Freunden war inzwischen eine solche Summe zusammengekommen, daß sogar noch ein Ueberflus verblieb, der zu einem Denkmalbau angelegt worden ist. Somit kann der erwähnte Reingewinn des Konzertes völlig wohltätigen Zwecken in Gröba zugeführt werden. Das Konzert selbst kann man als ein in jeder Beziehung höchst gelungenes bezeichnen. Unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Dortz Krause, bewährte sich die Singschule als solche, wie auch im Verein mit der Kapelle als recht gut geklärtes Ganzes. Die Kapelle allein setzte, daß ihr Dirigent, Herr Eils, dieselbe mit großem Geschick zu leiten versteht. Alles lautete voll Interesse den Darbietungen. Heider Beifall belobte die Vortragenden. Die Darbietungen des Frauenvereins wie auch die der Turnerinnen und Turner und ein eingeschobener Solistentanz aus der Wiedermeierzeit wurden ebenfalls mit freudigem Beifall aufgenommen. Besondere Dank gebührt auch Herrn Gasthofbesitzer Gröba, der den Saal unentgeltlich zur Verfügung gestellt, sowie Herrn Woland, der das Publikum zur Bühnenveränderung geschmackvoll in den Farben des „Orpheus“ angekleidet hatte! Nach Schluß eines solchen Abends ist es für einen Besucherstatter eine besondere Freude, seine und aller Zuhörer Befriedigung mit dankbarem Herzen ausdrücken zu können. Die Gröbaer freuen sich schon sehr auf den nächsten Abend, der ihnen vom „Orpheus“-Mafia mit seiner Vereinskapelle beehrt werden wird. Also auf recht baldiges Wiedersehen in Gröba!

Gröba. Neue Betrügerin, die kürzlich im Verpöhlischen Geschäft am Frauenmarkt Waren im Werte von 240000 M. durch Betrug und Diebstahl erlangt und außerdem verurteilt hatte, in noch drei anderen hiesigen Geschäften durch die gleichen schwindelhaften Angaben Waren in noch viel höherem Werte zu erlangen, konnte ermittelt und festgenommen werden. Es ist eine 18-jährige Fabrikarbeiterstochter aus dem benachbarten Plaudorf. Die jugendliche Betrügerin wurde an das Amtsgericht eingeliefert.

Dresden. Einer hiesigen Herrschaft wurde vor einigen Tagen durch eine Stellenermittlerin eine unbefannte

Fremdenkartin zugeführt, die als Dienstmädchen in der Küche der hiesigen Herrschaft am Namen Karla Uckerheller aus Warschau vor und wurde angeheilt. Aber nach zwei Tagen mußte die Herrschaft die unangenehme Wahrnehmung machen, daß das neue Dienstmädchen mit einem Werte von 80 Millionen M. verschwunden war. Die Herrschaft erstattete Anzeige bei der Polizei. Die Kriminalpolizei, die mit der Abklärung rechnete, daß die Diebin sich nach Berlin wenden würde, benachrichtigte sofort die an der Berliner Straße liegenden Bahnhöfe und hatte damit auch Erfolg, insofern in Großenhain eine Person festgehalten wurde, auf die die angegebene Beschreibung paßte und die, wie sich später herausstellte, auch die Diebin war. Sie führte einen Teil der gestohlenen Sachen im Werte von 3 1/2 Millionen M. in einem Koffer bei sich, während sie die übrigen Sachen in einem Reiseford verpackt mit der Bahn nach Berlin geschickt hatte. Auch dieser wurde bereits ermittelt und mit Beschlag genommen. Die Person der Diebin steht zunächst noch nicht fest. Sie nennt sich jetzt Erna Erdmann, wußt zuletzt in Warschau und Rützin gewesen und am 13. März 1923 in Dresden eingetroffen sein.

Dresden. Die Abschachtung der Girscht auf Fischhaus kam bereits am Freitag zur Abfertigung. Der in der Reichstraße 18 wohnhafte, 1887 zu Klebergandberg geborene, bereits schwer vorbestrafte Goldarbeiter Max Oeder mußte sich wegen Betrugs und Unterschlagung verantworten. Weiter wurde der Angeklagte beschuldigt, in der Nacht zum 2. März in das am Fischhaus befindliche Gebäude einzuwandern zu sein und dort die zahme Girscht abgeschachtet zu haben. Hier war er voll geknallig. Oeder will das kottliche Tier mit einem Koffer eingekauft, dann gewirkt und mit dem Koffer erlagene haben. Nach erfolgter Abhütung verpackte er über einen Rentner Fleisch im Koffer, wurde aber morgens am Reichstraße Bahnhof angehalten und festgenommen. Oeder will die Tat als Jagdliebhaber angeführt haben. Das Schwurgericht erkannte an insgesamt zwei Jahre drei Monate Gefängnis, zehn Jahre Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Birna. Der Gutsbesitzer Robich, zugleich Gemeindevorstand von Särken, wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft Dresden wegen Meineides verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis zugeführt.

Leipzig. Die hiesige Erdbebenmarie hat ein Fernsehen registriert, und zwar morgens 6,43 Uhr, von 3 Minuten Dauer. Der Herd des Erdbebens wick in 800 km Entfernung vermutet.

Leipzig. Die Ortsgruppe der deutsch-völkischen Einheitspartei hielt am Freitag abend im hiesigen Vereinshaus eine Versammlung ab, die durch ein kommunistisches Sprengkommando gestört wurde. Kurz nach 8 Uhr drangen etwa 180 Kommunisten in das Lokal ein, überwanden die Kontrollpersonen und kletterten auf die Verkleidungstischler ein. Stühle wurden zerbrochen und Stuhlbeine zum Schlagen benutzt. Die anwesenden Polizeibeamten waren zu schwach, um die Angreifer zu entfernen: Bei den Zusammenstößen wurden ein Polizeikommissar und eine Anzahl Verkleidungstischler verletzt. Der Polizeibeaute und einige andere Verletzte wurden ins Krankenhaus gefahren. Die zur Verhinderung herbeigerufenen Polizeibeamten kamen zu spät, so daß Festnahmen nicht erfolgen konnten. Nach Abzug des Sprengkommandos wurde der Saal wieder notdürftig in Ordnung gebracht und die Versammlung fortgesetzt. Der Schaden ist beträchtlich, da sämtliche Glascheiben, sowie Stühle und Tische zertrümmert worden sind. Während der diesjährigen Frühjahrsmusterwoche sind in der Zeit vom 2. bis zum 10. d. M. insgesamt 97192 Fremde polizeilich angemeldet worden. Aus aller Herren Länder hatten sich Gäste in Leipzig aufgefunden. Unter 83492 Reichsdeutschen befanden sich 188, die Kämpfer im Ausland wohnen. Am stärksten war die Tschechoslowakei mit 3803 Besuchern vertreten, dann kam Österreich mit 2148, Holland mit 1520, England mit 892, die Schweiz mit 629, Ungarn mit 628, Polen mit 514, Amerika mit 476 (darunter 95 aus den Mittel- und Südstaaten), Schweden mit 456, Dänemark mit 437, Italien mit 397, Rumänien mit 297, Jugoslawien mit 173, Norwegen mit 170, Rußland mit 163, Lettland mit 145, Türkei mit 134, Bulgarien mit 130 und Spanien mit 100. Ferner waren anwesend: 23 Ägypter, 3 Afrikaner, 6 Australier, 4 Australier, 19 Chinesen, 22 Griechen, 56 Japaner, 28 Jüder, 26 Döner, 11 Portugiesen und 39 Ukrainer. — Ein körperlich kräftiges, aber geisteskrankes Mädchen lebte früh in einem Zustande beim, der darauf schließen läßt, daß an ihm ein Sittlichkeitsverbrechen verübt oder verübt worden ist. Ihre Kleidungsstücke waren vollständig durchgerissen, am Hals und an anderen Stellen ihres Körpers hatte sie blaue Flecken, die Röhre bluteten und die Lippen waren angeschwollen. Das Mädchen scheint sich gegen seine Angreifer gewehrt zu haben, vermag aber keine Angaben über die Vorgänge zu machen. — Der Privatdozent in der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig, Dr. Karl Jötten aus Offen-Hubr, ist zum nichtplanmäßigen außerordentlichen Professor in dieser Fakultät ernannt worden.

Die Spinne.

Roman von Sven Elverhøj.

Berechtigter Uebersetzung aus dem Norwegischen von Julia Koppel.

Amerikan Copyright 1922 by Vit. Bur. W. Vinde, Dresden-21.

37. Fortsetzung.

„Sparen Sie Ihre Komplimente,“ sagte er, „und lassen Sie uns diese peinliche Szene beenden.“
„Wenn ich es Ihnen jetzt sage, wo Ada zu finden ist,“ fuhr Valentine unangenehm fort, „welche Sicherheit habe ich dann, daß Sie Ihr Versprechen halten?“
„Der Zug, der ins südliche Ausland fährt, geht morgen mittag um 1 Uhr,“ antwortete Abjörn Krag, „niemand wird Sie hindern, diesen Zug zu benutzen.“
„Und wenn ich nicht reise?“

„Ich habe Ihnen ja bereits gesagt, daß Sie in diesem Fall die Folgen selbst zu tragen haben. Ich möchte Ihnen aber aufs entschiedenste raten, abzureisen. Wären Sie nicht so schlau gewesen, sich Ada als Geisel an bewährten, dann läßen Sie schon lange hinter Schloß und Riegel. Bis morgen um 1 Uhr wird Ihnen niemand ein Haar krämmen. Falls Sie aber nicht reisen, werden Sie und Ihre Hande sofort verhaftet. Ich lasse mich überhaupt nur auf diese Bedingung ein, um das unschuldige junge Mädchen, das jede Minute kostbar ist, zu retten. Ich versichere außerdem darauf, Sie wegen des Mordes, den Sie an Ihrem Kameraden auf dem Gut des Kammerherrn begangen haben, zur Verantwortung zu ziehen. Den Herrn, den Sie lieben, weiß er Ihnen unbedeutend wurde, und Adas Verhaftung verurteilt. Dagegen werden Sie es mir nicht übelnehmen, wenn ich den geplanten Streich gegen den Kammerherrn verurteile.“

„Weshalb Sie mir keine andere Sicherheit als Ihr Versprechen?“ fragte Valentine lächernd.

„Rein. Eine andere Sicherheit als mein Ehrenwort können Sie nicht erhalten, gnädige Frau, das ist aber auch mehr als genug. Wenn Sie Ihren Teil der Uebereinkunft erfüllen, kann nichts mich hindern, auch dem meinen innewohnen.“

Valentine betrachtete ihn lange schweigend.

„Ich danke Ihnen,“ sagte sie und reichte ihm die Hand.

Abjörn Krag nickte, machte aber keine Miene, die dargebotene Hand anzunehmen.

Valentine zuckte zusammen. Sie wurde offenbar auf tiefste gekränkt, aber sie lächelte, als sie sagte:

„Es gibt viele Männer, die sich glückselig preisen würden, wenn sie einen Kuß auf meine Hand drücken dürften.“

Krag antwortete nicht.

„Da Sie mich aber nun einmal besteat haben,“ fuhr Valentine fort, „so erlauben Sie vielleicht, daß ich Ihnen eine kleine Erinnerung an unsere seltsame Begegnung überreiche.“

„Eine Erinnerung, gnädige Frau?“

„Ja, dieses Blumenbuket,“ antwortete Valentine ein-schmeichelnd.

Und jetzt geschah etwas, was eine halbe Stunde später von entscheidender Bedeutung in einer ernsten Lage sein sollte.

Vorkünftig zeigte der Auftritt, daß die gefährliche Frau noch immer um ihre Stellung kämpfte, daß sie kein Mittel suchte, das sie mit gespanntem Herzen einen kleinen Vorsprung zu gewinnen trachtete, nur einen winzig kleinen Vorsprung, um diesem starken gelassenen ruhigen Mann mit dem drohenden Revolver zu entschlüpfen.

Was geschah, war folgendes:

Dieses kleine Blumenbuket . . ., sagte sie, indem sie ein Buket von bestrohten Rosen vom Tisch nahm.

Und wirklich war in diesem Augenblick ein rührender Klang von Dissonanz und verkorener Hoffnung in ihrer Stimme. Sie war ja doch ein Weib, sollte er das Buket nicht annehmen, um sie nicht noch mehr zu tranken und um diesem Gespräch endlich ein Ende zu machen?

„Ich liebe Mut und Entschlossenheit, wo immer ich Ihnen begegne,“ flüsterte sie und näherte sich Krag mit den Rosen in der ausgestreckten Hand. Es war wieder etwas Kagen-artiges, Glänzendes, tigerhaft-Gewaltiges in ihr, das Abjörn Krag erschauern machte.

Und plötzlich brachte er sie mit einem lauten harten Zuruf zum Stehen.

„Keinen Schritt weiter!“ sagte er. „Wenn Sie mir näherkommen, schreie ich.“

Sie blieb erschrocken stehen.

„Gegen Sie das Buket auf den Tisch!“ befahl Krag.

Valentine oberte.

„Gehorchen Sie augenblicklich.“

Sie legte das Buket still auf den Tisch.

Abjörn Krag nahm es vorsichtig auf und schüttelte es.

Zwischen den maitroten Rosen war ein langer, spitzer Dolch verhehrt. Er rollte auf die Erde und blieb unter einer Ecke des Teppichs liegen.

„Da Sie mich durchaus mit einem Buket beglücken wollen,“ sagte Krag, indem er an den Rosen roch, „möchte ich es lieber ohne Dornen haben.“

„Das war der letzte Versuch,“ murmelte Valentine.

Es war ein großer Erregung. Sie ähnelte vor Schreck und rannic in Zimmer auf und ab, die Hände ditzend ausgehreckt und die Augen auf den Revolver ge- bisset, den Krag jetzt wieder erhoben hatte.

„Der letzte Versuch,“ murmelte sie wieder.

„Wir können also zu keiner Verständigung kommen?“ fragte Krag.

„Doch, doch,“ sagte sie schnell. „Sie sollen es erfahren ich will es nicht mehr vor Ihnen verbergen.“

Die Verweigerung darüber, daß ihr letzter Versuch, ihn Morданschlag, auf solche beschämende Weise vereitelt worden war, hatte sie offenbar ganz geschoben. Jetzt war sie in einem solchen Zustand von Aufregung und Angst, daß sie imhabe gewesen wäre alles zu ergötzen, sogar ihre Freunde anzuklaffen und alle Geheimnisse zu verraten.

„Das sah Abjörn Krag ein. Er kannte diesen Zustand aus den Gerichtsfilen, wenn die Verbrecher, denen alle Wege versperrt sind, sich einem räthselhaften Gehändnis wie einer Befreiung in die Arme werfen.“

Und jetzt brauchte er nicht mehr zu fragen.

„Ada wird als geistesgekrübt hier in Christiania fest- gehalten,“ sagte sie. „Sie wohnt bei einer alten freundlichen Frau, die keinen Anteil an der Schuld hat.“

„Die Adresse?“

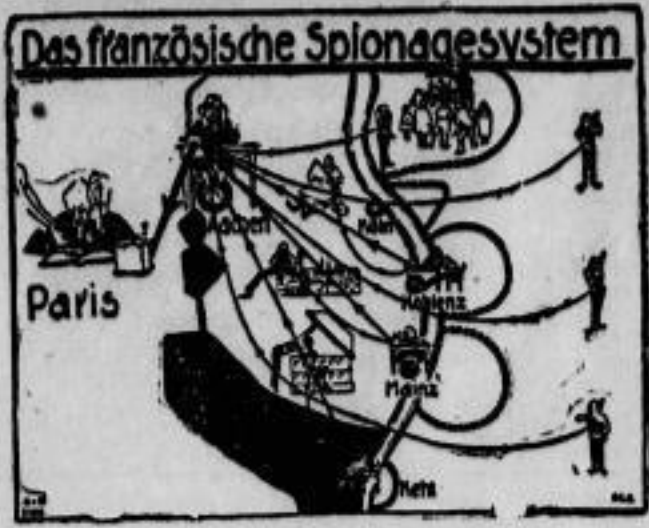
Valentine gab die Adresse an, eine Wohnung mitten in der Stadt und den Namen der Wirtin. Sie sprach sehr schnell, fast atemlos, und zwischendurch sammelte sie, daß sie gezwungen worden sei, so zu handeln, und daß sie sich auf Abjörn Krag's Versprechen, ungehindert abzureisen zu dürfen, verließ. Abjörn Krag's Blick über sie war voll-pändig.

Abjörn Krag notierte ihre Mitteilungen auf einem Stück Papier, das er in sein Taschentuch wickelte.

„Gehorchen Sie augenblicklich.“

„Gehorchen Sie augenblicklich.“

„Gehorchen Sie augenblicklich.“



Vermischtes.

Ein Veröhnungskauf wider Willen. Ein prozessführender Kauf beschaffte, wie das „Neue Wiener Journal“ berichtet, in zweiter Instanz das Wiener Oberlandesgericht. Der Magistratssekretär Dr. J. M. Sch. brachte gegen seine Gattin beim Zivillandesgericht eine Eheveröhnung ein, in welcher er anführte, er sei von seiner Gattin, die ihn grundlos eines Verhältnisses mit einer anderen Frau beschuldete, wiederholt beschimpft und geohrfeigt worden. Die Beklagte gab dies alles freimütig zu, behauptete aber, es sei Veröhnung eingetreten, weil ihr Mann sie nach Einbringung der Eheveröhnung — gelüßt habe. Das Zivillandesgericht schätzte diesen Kauf so hoch ein wie die Gattin und wies die Eheveröhnung ab. Der Berufungsinstanz bestätigte das erstinstanzliche Urteil, weil der Kauf nach der Eheveröhnung eine Liebesveröhnung darstelle, die mit Recht als Veröhnung gewertet wurde.

„Schieber“ — eine Beleidigung. Die Frage, ob die Bezeichnung „Schieber“ eine Beleidigung ist, unterlag dem Schöffengericht Perle-Mitte zur Prüfung. Zwischen dem Bart rortändler Barwis und dem Inhaber eines Papiergeschäfts Schirmer war es zu Differenzen gekommen, in deren Verlauf Schirmer gegen Barwis den Vorwurf erhob, daß er ein Schieber sei. Barwis strengte daraufhin die Beleidigungsklage an. Der Verteidiger verlangte die Freisprechung. Der Angeklagte habe in Wahrnehmung berechtigter Interessen den Ausdruck gebraucht, ohne sich dabei etwas zu denken. Es handele sich hier um eine Redensart, die heute vielfach angewandt werde. Das Gericht erklärte, daß man gegen die leistungsfähige Art dieser Ehrschmäderung Front machen müsse und lehnte den angebotenen Wahrheitsbeweis ab. Der Beklagte wurde zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Gerichtssaal.

Wagnis des Mörders Schühbold. Am 12. Dezember v. J. wurde, wie feinerzeit berichtet, der 80 Jahre alte aus Trierbach gebürtige Wädelgelehrte Arthur Ernst Schühbold wegen der teuflischen Ermordung des Bäckermeisters Künster vom Schwurgericht Dresden zum Tode verurteilt. Wie bisher in einem jeden Falle, wo Schwurgerichte im Freistaat Sachsen nach der Revolution auf Todesstrafe erkannt hatten, so wurde jetzt auch der Mörder Schühbold bestraft, indem die Todesstrafe in Zuchthaus, in diesem Falle von lebenslänglicher Dauer, umgewandelt wurde. Wie noch erinnert, hatte Schühbold den Bäckermeister Künster, seinen Berufskollegen und persönlichen Freund, auf Verleihen von dessen Ehefrau, mit der er ein Verhältnis unterhielt, nach vergeblichen anderen Mordversuchen im Walde bei Habeburg erschossen. Frau Künster, die Seele des Verbrechens, unter deren Banne und Einflüsse Schühbold diese Untat begangen, wurde bekanntlich wegen Verhülfe zum Tode zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Schühbold wird mit dem nächsten Sammeltransport dem Zuchthaus Waldheim zugeführt, er befand sich bisher noch im Untersuchungsgefängnis am Münchener Platz.

Ein Massenverbrechen. Unter der Altersbezeichnung Rosenkranz und B. Genossen beschäftigte sich die 3. Strafkammer des Dresdner Landgerichts an drei Verhandlungstagen mit einer für die gesamte Zigarettenindustrie und auch für Zigarettenraucher bemerkenswerten Strafsache. Die auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens, so sind auch eine ganze Anzahl bekannter Zigaretten-Marken durch Warenzeichen geschützt. Eine able Erscheinung sind daher Nachahmungen und Fälschungen bekannter Zigaretten-Marken, die seit Jahren eingeführt und demnach auch begehrt sind. Im vorliegenden Falle drehte es sich um die unberechtigte Fälschung der Marke „Memphis“, die seit Jahrzehnten in Deutschland eingeführt und durch Warenzeichen geschützt ist. In den Jahren 1920/21 tauchten viele Nachahmungen dieser Memphis-Zigarette auf, von den beiden Münchner Patentanwälten wurde Justizrat Dr. Schramm-München mit der straf- und zivilrechtlichen Verfolgung beauftragt. Bei der Staatsanwaltschaft Dresden wurde ein umfangreicher Strafantrag eingereicht, die Folge war die Erhebung der Anklage gegen Rosenkranz und Genossen, und diese hatten sich jetzt zu verantworten. Der Eröff-

nungsbefehl legte den Angeklagten zur Last, daß sie in den Jahren 1920/21 in Dresden, Coswig und Hauptstadt widerrechtlich die Zigarette Marke „Memphis“ hergestellt und vertrieben, bezw. hierzu Beihilfe geleistet haben. Die Angeklagten, soweit sie als Hersteller in Frage kamen, gaben zu, daß sie sich die erforderlichen Stempel, Umhüllungen usw. dazu besorgten, daß sie aber glaubten, sie seien zur Fabrikation der Marke „Memphis“ berechtigt gewesen, sie wolle der Meinung sein, daß es sich hier um ein sogenanntes Freizeichen gehandelt hat. Im allgemeinen bestritten alle Angeklagten, eine strafbare Handlung begangen zu haben. Es machte sich bei dieser Sachlage eine sehr langwierige Beweisaufnahme erforderlich. Im Verlaufe der Verhandlung wurde von der Verteidigung unter anderem auch die Gültigkeit und Legitimität des gestempelten Strafantrages angefochten. Nach viertägiger Beratung wurden im Sinne der angelegenen gesetzlichen Bestimmungen verurteilt die Händler Moses Perle (genannt Mar), Rosenkranz, Heinrich Samuel Korn, Julius Abraham Dorn, die Kaufleute Oswald Böhmig, Anton Abraham Dainoff, Karl Leib Tenenbaum, Lazar Korn, Philipp Benz, die Fabrikanten Jonas Tenenbaum, Oswald Arur Pleisch, Abraham Abas Schwarz, Abraham Kratter, Friedrich Karl Kantusch, Richard Bärlich, Karl Ruhland, Reich Goldmann, Samuel Josef Rubin und Buchdruckermeister Adolf Jonas Themat zu Geldstrafen von 3 Wochen bis herab zu einer Woche. Die Kaufleute Gustav Seltig und David Rubin erhielten Geldstrafen von 100.000 resp. 5000 Mark. Auch wurde die Publikation des Urteils in der Tages- und Fachpresse verfügt.

Dollar-Schabankweisungen des Deutschen Reiches

Garantiert von der Reichsbank
Schluß der Zeichnung:

Sonnabend, den 24. März 1923.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 19. März 1923.

Ein französischer Posten erschossen. — Mehrere Bürger des Geisels verhaftet.

1) **Bochum.** Nach französischen Angaben ist in der Nacht zum Sonntag im Essener Hauptbahnhof ein französischer Posten erschossen worden. Da die Franzosen angeben, daß der Posten von einem Deutschen erschossen worden sei, haben sie heute früh als Geisels folgende Herren verhaftet: den Reichstagsabgeordneten Geh. Rat Dr. Danneberg, in seiner Eigenschaft als ehemaliger Syndikus der Handelskammer, Landgerichtspräsident Dr. Bollmer, ferner den Direktor der Essener Reichsbankfiliale Fiedler sowie je einen Direktor der Essener Großbanken. Der stellvertretende Bürgermeister Boche wurde von den Franzosen gefoltert, aber nicht gefoltert.

Das Staatstheater in Wiesbaden ausgetrannt.
Frankfurt a. M. Das Wiesbadener Staatstheater ist in der vergangenen Nacht vollständig ausgebrannt.

Verurteilte Zoll- und Eisenbahnbeamte.
Krefeld. Das belgische Kriegsgericht hat eine Reihe von Zoll- und Eisenbahnbeamten, die an der Runderhebung am Bahnhof Krefeld teilgenommen hatten, zu Einzelstrafen bis zu vier Monaten Gefängnis und bis zu 200.000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Die französische und die englische Regierung und die deutsche Abrüstung.

London. Der Pariser Times-Korrespondent schreibt, es verlange, die französische Regierung habe die Schritte gefragt, ob sie geneigt sei, sich an Maßnahmen zu beteiligen, die die deutschen Abrüstungsbedingungen des Friedensvertrages erzwingen sollen. Die „Times“ sagt, die Tür für interalliierte Beratungen über die Sicherheit Frankreichs sei geöffnet.

Die französische Regierung zu den deutschen Vorschlägen.

Paris. Die Morgenpresse beschäftigt sich mit einer halbamtlichen Erklärung der französischen Regierung, daß sie nur direkte offizielle Vorschläge der deutschen Regierung annehmen werde. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die französische Regierung schon in dem Augenblick, wo sie diese Erklärung veröffentlichte, von dem deutschen

Schritt in Washington unterrichtet war, und zwar offenbar falsch. Sie glaubte an ein Vermittlungsverfahren; aber danach selbst muß Deute stehen, daß dieser Schritt hemmt oder unbenutzt von der französischen Presse ebenso falsch abgelehnt worden ist, wie der Versuch des deutschen Vorkämpfers am Mittwoch im Foreign Office.

Übergabe einer deutschen Note in Washington.

Washington. Das Staatsdepartement bestätigt, daß der deutsche Vorkämpfer eine Note überreicht hat, die die deutsche Auffassung über die Ruhrfrage darlegt. Offiziell wird erklärt, daß diese Note keine Aufforderung zu einer Vermittlung enthalte, und daß Deutschland die Vereinigten Staaten um keine Vermittlung ersucht. Man hat hinzu, daß die amerikanische Realpolitik keinerlei Schritte unternehmen und auf die Note nicht antworten wird.

Turnen, Sport und Spiel.

Miesler Sportverein (Vize) — V. F. S. Witten (Vize) 1:1 (1:1). Bei sehr gutem Wetter und ähnlichen Verhältnissen wurde uns ein Spiel geboten, das leider den Erwartungen nicht ganz entsprach. In der ersten Halbzeit war das Spiel noch durchweg offen und zeigte bei technisch besseren Leistungen der Wittenauer und fröhlichem Angriffsspiel der Miesler sehr spannende Augenblicke, deren einen die Miesler durch wohlgezielten Schuß Hofmanns zu ihrem Erfolg ausnützen konnten. Die Gäste vermochten nach der Pause einen von Föhnig nicht voll angelegenen Ball einzubringen. Kurze Zeit nach Wiederbeginn trat der Verteidiger Obigals unglücklich auf und erlitt eine leichte Verletzung des Fußes, sodas der MSV. bis zum Schluß nur mit 10 Mann spielen mußte. Der Mittelstürmer Witsch wurde mit gutem Erfolg in die Verteidigung genommen. Dadurch fiel der Miesler Sturm vollkommen auseinander und belakete die Wittenauer stark. Das Spiel lief infolgedessen in die Miesler Fülle hinüber, ohne daß die Wittenauer die sich bietenden Gelegenheiten zu Erfolgen ausnützen konnten. Der ungleiche Kampf von 10 gegen 11 verlor schließlich jedwedes Interesse, und so schloß sich das Spiel mühsam zu Ende. Schiedsrichter: Meißner, Brandenburg. Dresden war „Kronzeuge“ des langjahren Vereins. Bericht über die übrigen MSV.-Mannschaften erfolgt morgen.

Ergebnisse der Sonntagsspiele des Vereins für Bewegungsspiele. MSV. 1. — Fortuna Müdenberg 1. 2:2 (Halbzeit 1:1). Beide Mannschaften in starker Aufstellung führten ein sehr durchdachtes Spiel vor. Müdenberg erzielte in der 12. Minute das erste Tor. Gleich nachdem Eckball, welcher durch den Mittelstürmer Dohl durch Kopfball eingeleitet wird. Bis zur Halbzeit wogt der Kampf auf und ab, es werden auf beiden Seiten Tore verfehlt. Nach Halbzeit daselbe Bild, bis Müdenberg wiederum vorlegt, aber durch rasende Pässe des Rechts- sowie Linksanlaufers gleich aus. Schiedsrichter: Karsch leitete einwandfrei. Vorher trafen sich um die Bezirksmeisterschaft der 2. Klasse (Bezirk Miesla) Müdenberg 1. und Mügen 1. Mügen siegte verdient mit 3:0 und errang hierdurch die Meisterschaft des Bezirkes Miesla. Schiedsrichter: Schneider sen. traf jederzeit gerechte Entscheidungen. MSV. 3. — MSV. 4. 1:1. Jugendausschluß: MSV. 1. Jugend mußte sich infolge Krankheit dreier Spieler der Spielstärke 1. Jugend des Döbelner Sportklubs mit 4:0 geschlagen beugen.

Handball. Das Treffen um die Gruppenmeisterschaft Frankenberg 1. — Ufa. Turno. Miesla 1. endete mit dem Siege der Gäste 2:0 (Halbzeit 2:0). Spielverlauf: Das Spiel zeigte von Anfang an gleich stark ein und wogte die ganze Spielzeit auf und ab in einem sehr schnellen Tempo beider Mannschaften. Frankenberg kommt durch den Eckball zur Führung und kann später noch einen Erfolg durch einen Strafwurf in das Riesler Tor landen. Miesla hatte wenig Glück mit seinen Torchüssen, es wurde meistens zu hoch geschossen. Das Spiel leitete Herr Schiedsrichter Wabl, Dresden-Neu- und Antonstadt, welcher durch seine energischen und gerechten Eingriffe das Spiel fest in der Hand behielt. Trotz dieser Niederlage hat die Mannschaft vom Ufa. L. V. das Resultat vom Vorspiel beträchtlich herabgedrückt und den Gästen bewiesen, daß sie nicht allzu leicht zu nehmen sind.

Stand der Mannspiele Kreis Mittelsachsen.

Epile gew.		unentf. verl.		Tore		Punkte	
				für gegen		für gegen	
U.F.G.	16	13	1	2	40:11	27:5	
Breußen	16	10	3	3	48:24	22:10	
Miesler S.V.	16	7	3	6	23:31	17:15	
National	15	6	3	6	27:22	16:14	
Leutonia	15	7	1	7	34:24	15:15	
V.F.S.	15	4	5	6	27:31	13:17	
Gellas	15	5	—	10	18:33	10:20	
Sturm	13	4	1	8	22:34	9:17	
Mittweida	15	3	1	11	13:40	7:23	

National-Breußen 1:1 abgebrochen, National 2 Punkte.

Volkswirtschaftliches.

Weiterer Rückgang der Großhandelspreise Mitte März 1923. Im Anschluß an den weiteren Rückgang der Devisenkurse, der insbesondere auf dem Getreide- und Lebensmittelmarkt zu Preisnachlässen führte, hat sich das Niveau der Großhandelspreise nach der vom Statistischen Reichsamt berechneten Großhandelsindexziffer von dem 5120fachen am 5. März auf das 4750fache oder um 7 v. H. am 15. März gesenkt. Im gleichen Zeitraum fielen von den Hauptgruppen die Lebensmittel im Großhandel von dem 868fachen auf das 8100fache oder um 12,7 v. H., die Industriestoffe von dem 7840fachen auf das 7057fache oder um 2,4 v. H. und ferner die Inlandwaren von dem 4725fachen auf das 4376fache oder

Geschichten von Max Reger.

(Zu seinem 50. Geburtstag, 19. März.)

Ein halbes Jahrhundert ist erst am 19. März seit dem Geburtstag Regers dahingegangen, und schon deutet ihn fast jedes Jahre die kalte Erde. In den 48 Jahren seines Daseins aber hat er eine solche gewaltige Fülle von Tondichtungen geschaffen, daß diese Leistung fast übermenschlich genannt werden muß. Sein Werk, das sich den Schöpfungen der großen deutschen Meister von Bach bis Brahms würdig anreihet, hat erst keine Wirkung recht begonnen, und der Nachruhm des Komponisten, dessen letzte Lebensjahre der Glanz der ersten allgemeinen Anerkennung verklärte, nimmt immer mehr zu. Regers früheste Jugend war bereits mit Musik erfüllt, denn der Vater, der an der katholischen Präparandenanstalt zu Weiden in der Oberpfalz den Musikunterricht erteilte, führte ihn in das Reich der Töne ein, und der heranwachsende erhielt seine Ausbildung durch den Organisten Adalbert Binder, der uns von seinem genialen Schüler erzählt: „Kann man er etwas tiefer in die Geheimnisse der Harmonielehre eingeführt worden, da reichten und streckten sich die Schwingen seiner großen musikalischen Phantasie. Mein Musikstimm war Zeuge von großen Dingen: denn hier entstand zum größten Teil und in rascher Folge Regers Kompositionen — später dem Feuertod übergeben — Erlösung, eine 120 Partiturseiten harte Quvertüre oder sinfonische Dichtung für Streichorchester und obligates Klavier. Das merkwürdige Ding war nur aus einer Handvoll Themen aufgebaut und verriet ganz auf fallenderweise schon eine respektable Beherrschung des Kontrapunktes, obwohl Regers darin noch niemandem Unter-

richt erhalten hatte.“ Einen vorzüglichen Lehrer in den Geheimnissen der Harmonik und des Kontrapunktes, die er selbst so großartig verwerten sollte, fand er in dem hervorragenden Musikgelehrten Hugo Riemann, der damals am Konservatorium zu Sondershausen tätig war. Später freilich hat sich der Komponist in einem Aussehen erregenden Artikel der „Neuen Musikzeitung“ von Riemann losgesagt, weil das Herausreifen seiner eigenen Kunst ihm eigene und neue Wege führte. Als Reger dann Hilfslehrer am Wiesbadener Konservatorium geworden war, hatte er schwer mit des Lebens Notdurft zu kämpfen; von einem englischen Verleger seiner Werke wurde er arg über's Ohr gehauen, und manchmal hatte er nicht so viel, um sich das nötige Geld für eine warme Stube zu kaufen. Ein Kumpan aus jener Zeit hat später lustig erzählt, wie er einmal den von Arbeitsdrang erfüllten, aber frierenden Musiker bei sich aufnahm: „Mit einem Riesenzettel Notenpapier pustete er die Treppe hinauf, setzte sich an den Schreibtisch, und bald hörten wir nur noch das Kratzen der Feder. Als meine Wirrin um Mitternacht noch einmal die Lampen ausfallen wollte — nicht ohne die Weinkrüge — konnte sie vor Tabaksqualm nicht erkennen, an welchem Tisch ihr Mieter und an welchem der Andere saß, nämlich der später so berühmte Komponist und Lehrer der Musik, Hofrat Prof. Dr. F. v. Max Reger.“ Am Wirtshausisch im Kreise fröhlicher Gesellen, das Wein- oder das Bier mit Pilsener Bier in der Hand, eingekühlt in eine unwahrscheinliche Rauchwolke, so sah sich Reger überhaupt am wohlsten. Einen Beobachter erinnerte seine Gestalt an Schwind's Bilder von Schubert: „Seine Bewegungen waren bei aller Plumpheit des ungefügen Körpers lebhaft, die Augen leuchtend lebendig, trotz der bedeutendsten Schamhaftigkeit die Gebärden wie Mienen voll

und fastig ausdrückten. Es war ein völlig anderer Mensch als jener Reger, der geduckt wie ein Panther am Klavier saß und mit jeder Muskel sein Spiel zu meistern schien.“ Nach schwerer Krankheit hatte sich der Meister 1903 nach Jena zurückgezogen und verkehrte hier gern bei Daelel. Er lebte noch einmal in der schönen Stadt auf, aber nicht lange. In Leipzig, wo er Universitätsmusikdirektor und Kompositionsllehrer am Konservatorium gewesen war, hatte er die Natur vermisst und die Ruhe, die er zum Arbeiten brauchte. Dorth und natürlich, ungewungen und von süddeutscher Großheit war sein Wesen. Das zeigen auch die mancherlei Anekdoten, die von ihm umgeben. Als er in Reiningen Hofkapellmeister geworden war, hatte er besonders unter der Verehrung einer Prinzessin des dortigen Hofes zu leiden, die eines Tages zu ihm bedauernd sagte, es ließe sich, daß sie während der Aufführungen immer nur den Rücken des Meisters bemundern könne. Reger, auf seinen Namen anspielend, den man rückwärts genau so lesen kann wie vorwärts, erwiderte gemächlich: „Das hat nichts auf sich, Hebe! Es ist nämlich eine Eigentümlichkeit von mir, daß ich von hinten grad so ausschau wie von vorn.“ Als man ihn zum Ehrendoktor der Heilkunde ernannte, weil er sich durch seine Kunst „als Arzt der Seele“ erwiesen hätte, machte ihm das viel Spaß. Bekannte fragte er wohl plöglich: „Soll ich Ihnen vielleicht etwas verschreiben?“ Und als er mit dem Kapellmeister Straßke einmal über Tischalkomstas Quvertüre „1812“ gesprochen hatte und dieser ihn fragte, wie er der Fakultät seine Dankbarkeit für den Dokortitel ausdrücken wolle, da sagte er nach kurzem Nachdenken, auf das damals noch neue Schriftliche Mittel anspielend: „Ich werde Ihre eine Quvertüre „000“ komponieren...“

um 74 v. H. und die Einfuhrwaren von dem 700fachen auf das 601fache oder um 8,7 v. H.

Unveränderte Rohelpenpreise. Vom Rohelpenausschuss wurde beschlossen, die Rohelpenpreise auch für die dritte Dekade des Monats März unverändert zu lassen.

Der Reichskohlenkommissar gibt bekannt, daß seine bisher in Mannheim befindliche, für die Kohlenverlängerung Südbadens aufständige Kohlenausgleichsstelle mit dem 20. d. M. ihren Sitz nach Stuttgart verlegt.

Dollaridankanweisungen des Deutschen Reiches, von der Reichsbank garantiert. Unter Hinweis auf die in unserem Blatte veröffentlichten Bekanntmachungen bringen wir unseren Lesern nochmals die wichtigsten Einzelheiten, die der Interessent wissen muß.

Die Darlehensanweisungen werden bei den Darlehensstellen, die die Verpflichtung übernimmt, seine Rückzahlung 4 Wochen vor dem in Aussicht genommenen Zahlungstage anzukündigen, ohne solche Bindung zu 40 Prozent, wobei der Kurswert des Dollars höchstens mit 20000 angenommen wird.

Verkauf vom geschlossenen Referensfonds abzulesen. Dollaridankanweisungen werden als Sicherheit für Bankkredite angenommen.

Marktberichte.

Auf dem Großhändler Wochenmarkt stellten sich am Sonnabend die Preise pro Pfund wie folgt: Weizen 150 bis 350 M., Schweiß 350 M., Seefisch v. R. 750 M., Beringe, grüne, neue, 600 M., Kohlrabi, alter, 60 M., Rotkraut, hiesiges, 300 M., holländisches 300 M., Weißkraut, hiesiges, 250 M., fremdes 300 M., Weißkraut 300 M., Meerrettich 450 M., Möhren 50 M., Kapuziner 300 M., Spinat 500 M., Zwiebeln, die Reihe 800 M.

Ueber Strompreiserhöhungen.

Aus den Bekanntmachungen in den Tagesblättern ist zu ersehen, daß die Elektrizitätswerke allgemein ihre Strompreise von Monat zu Monat verdoppelt und verdreifacht haben. War der durchschnittliche Strompreis je kWh im Januar M. 500.—, im Februar M. 1000.—, so sind die Strompreise im März schon weit über M. 1000.— gestiegen und haben in einzelnen Fällen bereits M. 2000.— erreicht.

Kleinverbraucher verdruckt den bisher stets höheren Lichtpreis auf den Kraftpreis herabgedrückt und außerdem die jährliche Mindestabnahme ausgedehnt. Diese Verhältnisse hoffen der Verband finanziell durchhalten zu können, obwohl dieselbe für viele Kleinrentner noch nicht ausreichend sein wird.

Am härtesten sind bisher die Strompreise bei den Großkraftabnehmern angesetzt worden. Indem dieselben schon seit Jahren auf Grund einer Kohlenklausel die jeweilige Verteuerung verrechnet erhalten, so daß z. B. der Friedenspreis von 8 Pf. auf etwa 600 M. je kWh gestiegen ist. Auch die Kleinverbraucher für landwirtschaftliche und Klein-gewerbliche Betriebe müssen leider eine ähnliche Steigerung erfahren und zwar infolge der durch die Zeitverhältnisse bedingten schärferen Strombezugsbedingungen des Staates.

Eine weitere Verbilligung kann für den Kleinabnehmer nur dadurch erzielt werden, daß der Motor nicht größer gemahlt wird als für die Größe des Betriebes unbedingt nötig, oder es arbeiten mehrere Abnehmer gemeinschaftlich mit einem fahrbaren Motor, was am wirtschaftlichsten für die Abnehmer und auch für den Verband sein wird.

Ankünd. Ich meiner Silberhochzeit danken wir allen Freunden und Bekannten für die schönen Geschenke und Gratulationen hierdurch aufs herzlichste. Gustav Schürr und Frau. Weiden.

Zentral-Lichtspiel-Theater Gröba.

Heute unüberwindlich letzter Tag: „Jirfus Gray“ 1. Teil: „Der geheimnisvolle Schuß“.

20000 Mt. Belohnung. Sonnabend, 17. März, abends um 7, 8 u. 9 Uhr a. d. Wege Bahnh. Stern goldene Halskette mit Medaillon verloren.

Kammerlichtspiele Hauptstr. 1. Nur noch heute: Der Ruf des Schicksals.

Damenrad fast neu, 21. u. verkaufen. Otto Mühlbach, Bismarckstr. 11.

Reiderstr. unter, 1 Paar S. Schmürstiel, 1. neu, Größe 42, im Auftrage zu verkaufen.

Harmonium geg. Klavier zu verkaufen. Kammerlichtspiele Niesla, Danwtr.

Klavierstimmer Hassler, Welt. Hof. Tel. 601. Preis nach Uebereinkunft.

Brennabor-Fahrräder Fahrradverleih Kinderwagenverleih zu ausb. billigen Preisen

Büroräume gesucht (1 bis 2 Zimmer), Nähe Bahnhof bevorzugt. Angebote erb. unt. P 8 115 an das Tageblatt Niesla.

Zirkus Gray (Zirkuskönig 2. Teil.) Hauptrolle: Eddie Polo. 1. Teil: Der geheimnisvolle Schuß.

Diplomaten-Schreibtisch zu verkaufen. Karl Hofmann, Gröba, Danneweg 4. Tel. 670.

Grammophon, trichterlos in 8 Platten, 3. u. 7. Tenth. Lager Seithain, D. V. 4.

Pianino erstklassig, neu, äußerst günstig zu verkaufen. Käufer - Adressen unter P 115 an Tag. Niesla.

Saatkartoffeln frühe Aufkult. 10 bis 12 Tage, Teobara, belle Sandware, empfiehlt H. Gruhle.

Wohnungstausch! Klein. Wohnung, Küche, Wohn- und Schlafzimmer, gegen größere in Niesla zu tauschen gesucht.

Freiwill. Versteigerung. Mittwoch, 21. März, vorm. 10 Uhr, Großenhainer Straße 23, versteigere ich folgende teils fast neue Gegenstände und Sachen.

Obstbäume alle Arten und Formen, Beerenobst, Rosen, Ziergehölze und Coniferen in wirklich erstklassigen Qualitäten eigener Anzucht.

Baufiber Baumschulen Paul Pintert Bankstr. bei Niesla. Fernruf Niesla 729.

Einige Fuhrer Dünger gegen Stroh abzugeben. Karl Hofmann, Gröba, Danneweg 4. Tel. 670.

ff. Schellfisch ff. grüne Serringe empfiehlt Carl Hauer, Gröba, Otto Hauer, Adocraun.

Wartung um 1. April gel. Hoh. Boh. Gröba, Döschner Str. 3a.

Das der Jagdgenossenschaft zu Niesla gehörige, ca. 345 Acker große Jagdrevier soll Sonnabend, den 24. März, nachm. 2 Uhr in Jahnstadts Gasthof meistbietend versteigert werden.

Fabrik-Männer zu mieten, möglichst mit Keller und Kontor, nicht unter 150 qm Fläche.

Platzvertreter. Offerten erbeten unter P M 112 a an das Tageblatt Niesla.

Mauerziegel hat sofort abzugeben Dampfziegel-Fabrik bei Niesla.

grüne Keringe. Gebst, Danwtr. 15. Morgen früh ff. Schellfisch.

1 hochtr. Stalbe zu verkaufen Weidner Str. 8.

Fritz Wosnizock Dorle Wosnizock geb. Winkler grüßen als Vermählte Niesla, 19. 3. 1923.

Marie Auguste Wachwitz geb. Rütth. In tiefem Schmerz Wilhelm Wachwitz, Lessingstr. 5.

Die Generalvertretung einer erst. deutschen Schreibmaschine sucht einen bei der Industrie gut eingeführten, mögl. branchenfunden

Brilletausgabe auf dem Hofe für Stadt und Land. Karl Poltrach, Niesla.

Schmiede-Zwangs-Zinnung Niesla. Mittwoch, d. 21. d. M., nachm. 4 Uhr findet im Hotel Kronprinz Zinnungsverammlung statt.

Rudi Hofmann, Gröba Danneweg. Telefon 670.

Das der Jagdgenossenschaft zu Niesla gehörige, ca. 345 Acker große Jagdrevier soll Sonnabend, den 24. März, nachm. 2 Uhr in Jahnstadts Gasthof meistbietend versteigert werden.

Die Generalvertretung einer erst. deutschen Schreibmaschine sucht einen bei der Industrie gut eingeführten, mögl. branchenfunden

Die Generalvertretung einer erst. deutschen Schreibmaschine sucht einen bei der Industrie gut eingeführten, mögl. branchenfunden

Die Zeitung-Anzeige übertrifft an Schnelligkeit alle übrigen Anzeigenarten

Die heutige Nr. umf. 6 Seiten.

eine Kassenkassette von insgesamt 224 Personen über-
landt. Es handelt sich bei den Ausgewiesenen hauptsäch-
lich um Post- und Zollbeamte, außerdem wiederum um eine
große Anzahl von Lehrpersonen, Eisenbahnbeamten und um
mehrere Redakteure. Die Zahl der aus dem altschlesien
Gebiet Ausgewiesenen hat nunmehr 1500 überschritten.

Spenden aus dem Ausland.

Für die notleidende Bevölkerung im Einbruchgebiet
sind eingegangen aus Moskau 20 Millionen Mark und
5 Pfund, aus Mailand 2050 Lire, aus Venedig 770 Lire
und eine Viertel Million Mark, aus Zagreb 1 1/4 Million
Mark, aus Rumänien 200 000 Lei und 1,5 Millionen Mark,
aus Nowo 110 Dollar und eine Million Mark, aus Zürich
eine Million Mark. Die Sammlung in Pechburg ergab
weitere 8620 tschechische Kronen und 200 000 Mark, die in
Wien 18,7 Millionen Kronen, die in Budapest 244 550 Kronen
und 30 000 Mark. Aus Sofia trafen neuerdings 2,5 Millio-
nen Mark und 2000 Lewa ein, aus Göttingen 1100 schwe-
dische Kronen und 1,5 Millionen Mark. Aus Sammlungen
in Norwegen sind dem Reichspräsidenten weitere 700 nor-
wegische Kronen, 10 schwedische Kronen und 372 450 Mark
zur Verfügung gestellt worden. Das vorläufige Ergebnis
der Sammlungen des Turnvereins in Amstetten (Österreich)
beträgt 3 Millionen tschechische Kronen. Für notleidende
Kinder, insbesondere im Einbruchgebiet, sind aus Prag
weitere 50 000 tschechische Kronen eingegangen.

Ein Attentat auf Smeets.

Der Hoch- und Landesverräter Smeets ist am Sonnabend
abend durch einen Robbenschützler verletzt worden.
Sein Sekretär ist tot. Nach einer weiteren Wundung ist
die an Smeets vorgenommene Operation gut verlaufen.
Sein Zustand ist ernst, doch hofft man, ihn am Leben zu
erhalten. Auf die Ermittlung des Täters hat der Regie-
rungspräsident eine Belohnung von einer Million Mark
ausgesetzt.

Zu dem Angriff auf Smeets wird noch berichtet: Am
Tatort wurden vier von Schüssen herrührende Hülsen und
ein an der Wand abgepralltes Geschoss gefunden. Hierbei
wurde festgestellt, daß es sich bei der Waffe um eine
Wistole mit Kaliber 7,65 mm handelt. Der Täter wird wie
folgt beschrieben: Größe etwa 1,75 m, 26 bis 28 Jahre,
schlanke Gestalt, glatt rasiertes, blaues Gesicht, hohe Stirn,
gerade Haltung, hochdeutsche Sprache. Er war bekleidet
mit dunkler Schirmmütze, dunkelgrüner Jacke (auscheinend
umgearbeiteter Militärrock), dunklen Sportkleidung.

Über den Anschlag auf Smeets wird noch berichtet:
Smeets befand sich mit seinem Schwager Kaiser und einem
Büroangestellten in dem als Verlagsbüro der Rheinischen
Republik dienenden Raum seiner Wohnung, als gegen
7 Uhr abends ein junger Mann Einlaß in die Wohnung
begehrte. Der ihm stehenden Schwägerin von Smeets
erklärte er, er wolle Zeitungen kaufen, schritt auf das Büro
zu, öffnete die Tür und feuerte vier Revolverkugeln ab,
durch die Smeets schwer verletzt und Kaiser getötet wurde.
Der Angestellte entsog sich durch eine Bewegung dem auf
ihn abgefeuerten Schuß und blieb unverletzt. Der unbe-
kannte Täter zertrümmerte darauf die Scheibe der
Korridortür und entwich unbehindert auf die Straße, wo
er verschwand.

Frankreich gegen die Dollaranleihe.

Wie bereits berichtet, hat die französische Abordnung
der Reparationskommission gegen die Ausgabe einer
deutschen Dollarschuldanleihe Einspruch erhoben.
Dieser Einspruch ist ein Vorstoß gegen das Ver-
fahren der deutschen Regierung, die deutsche Währung zu
franken. Mit diesem Einspruch will man, unter dem Vor-
behalt, Rechte der Reparationskommission zu wahren, die
deutsche Abwertung an der Ruhr treffen, indem man
behauptet, den Alliierten stehe auf Grund des Vertrages
von Versailles eine Generalhypothek über sämtliche deutsche
Einnahmen zu. Gegenüber diesem Vorstoß der fran-
zösischen Regierung muß mit aller Deutlichkeit festgestellt
werden, daß die Reparationskommission gar kein Recht
hat, die deutsche Regierung in der Ausgabe von Anleihen
zu behindern. Im übrigen geht aus dem Anleiheprojekt
deutlich hervor, daß die Devisen aus dieser Anleihe nicht
für Ausgaben des Reichs Verwendung finden. Sie gehen
in das Eigentum der Reichsbank zur Bildung eines Fonds
über, der lediglich einen Devisenausgleichsstock darstellt
und der bis zur Rückzahlung der Dollarschuldanleihe
als solcher erhalten bleiben soll. Ausgaben aus ihm dürfen
nicht ohne Gegenleistung stattfinden. Durch den Ertrag
der Dollarschuldanleihe soll die Reichsbank die Mittel
in die Hand bekommen, das Ergebnis ihrer erfolgreichen
Markstützungsaktion zu sichern, also einer weiteren Währungs-
verschlechterung vorzubeugen und ein weiteres Steigen der
Weisse aufzuhalten.

Das Verhalten der französischen Regierung gibt
erneut ihre wahren Absichten in unverhüllter Form zu
erkennen. Sie zeigt deutlich, daß es ihr gar nicht darum
zu tun ist, die deutsche Währung gekürzt zu sehen, um
damit Deutschland reparationsfähiger zu machen. Sie will
vielmehr unter Mißbrauch der Reparationskommission der
deutschen Regierung eines der Abwehrmittel aus der
Hand schlagen. Weil ihr jedes Mittel zur Verhärterung
ihrer Machenschaften an der Ruhr recht ist, geht sie über
die wiederholt geäußerten Wünsche der Reparations-
kommission, bei denen die Vertreter der französischen
Regierung in erster Linie beteiligt waren, und die mehr
als einmal von der deutschen Regierung Maßnahmen aus
eigener Kraft zur Stützung der deutschen Währung energisch
verlangten, einfach zur Tagesordnung über. Dieser
unrechtfertigste Vorstoß, der sich würdig an die Terror-
und Willkürakte im besetzten und Einbruchgebiet, muß
das ganze deutsche Volk zur Bekämpfung bringen und
anknüpfen. In dem Willen, den französisch-belgischen
Einbruch in deutsches Gebiet abzuwehren, ist das deutsche
Volk einig, und es wird auch diesem neuen Attentat
auf seine einseitige Abwehrfront durch umso stärkere
Beteiligung an der Anleihe zu begegnen wissen.

Landwirtschaftsminister Dr. Luther über den Abwehrkampf.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft,
Dr. Luther, sprach in Frankfurt a. M. im Klub für Handel,
Industrie und Wissenschaft über Deutschlands Abwehrkampf
an der Ruhr. Er schilderte als genauer Kenner die Eigen-
arten des Ruhrgebietes, dem er eine Reihe von Jahren als
Feuer Oberbürgermeister angehörte. Der Minister unter-
scheidet besonders die Tatsache, daß die Bevölkerung des Ruhr-
gebietes nicht einen einzelnen deutschen Stamm darstelle,
sondern sich infolge ihres Zusammenwachsens aus ver-
schiedenen Stämmen zu besonders starkem Ausdruck des
Volksempfindens entwickelt habe. Er legte ferner dar, wie
der ganze Bezirk von wirtschaftlichem Denken beherrscht sei,
wie die große Arbeiterbevölkerung dieses Bezirks besonders
deutlich empfinde, daß es, wenn der französische Plan
gelänge, mit allen sozialen Einrichtungen vorbei sein und eine
wirkliche Verflüssung der Bevölkerungsmasse eintreten
würde. Auf dieser Grundlage sei der Wille zu festem
Widerstand erwachsen, der ein jedes Volk gegenüber
dem militärischen Frankreich darstelle. Dieser Widerstand
wäre auch die Grundlage der Abwehrfront für uns Deutsche

wären, weil sonst entweder ein Chaos entstehen oder eine
solche Kräfteverteilung in Europa eintreten würde, daß
ununterbrochene weitere Erschütterungen die Folge sein
müßten. Der Minister gab der festen Überzeugung Aus-
druck, daß wie die Bevölkerung an Rhein und Ruhr den
äußeren Kampf lähe durchkämpfe, so auch unser inneres
Reichleben der schweren Belastungsprobe durchaus ge-
wachsen sein werde.

Der 18. März in Berlin.

Die Vereinigte Sozialdemokratische Partei veran-
staltete gestern zum Gedenken an den am 14. März 1883
gestorbenen Karl Marx und die 75 jährige Wiederkehr der
48 er Revolution eine Gedenkfeier im großen Schauspiel-
haus. Eduard Bernstein hielt die Festrede, in der er
besonders gegen das letzte kommunistische Manifest
Stellung nahm, in dem gefordert wird, die Arbeiter hätten
sein Vaterland. Die Ruhrvereinsliste erlegte dagegen mit
aller Deutlichkeit, daß gerade der Arbeiter mit allem
Fahren seines Lebens an seinem Vaterland hänge, denn
er sei am ehesten an dem Gelingen und Wohlergehen seines
Vaterlandes interessiert, in dem er geboren sei. — Auch die
demokratische Partei Berlins begann am Sonntag die
75 jährige Wiederkehr der Märzrevolution von 1848 durch
eine Feier im Bürgerloal des Rathauses. Die Festrede
hielt Reichsminister Cser. Er betonte, daß die Parteien
die Pflicht hätten, sich dem Staatsgedanken unterzuordnen.
Eine einseitige republikanische Partei läßt sich nicht. Der
Redner schloß mit dem Hinweis auf die Abwehr im Ruhr-
gebiet. Die aufrichtigste Demokratie der Welt, die deutsche,
ringt im Ruhrgebiet mit dem französischen Imperialismus
und Militarismus. Das Schicksal der Republik werde an
der Ruhr entschieden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Keine Kohlenlieferungen rechtsrheinischer
Becken. Vor einigen Tagen ist eine Nachricht durch
die Presse gegangen, daß von verschiedenen Becken des
Rachener Bezirks, dem Schwalder Bergwerksbezirk und
Carolinus Magnus, Kohlen an die Entente geliefert worden
seien. Die Meldung ist unzutreffend. Im übrigen ist die
Folge Carolinus Magnus (nicht zu verwechseln mit der
Stinnes-Folge gleichen Namens) noch ganz in der Ent-
wickelung begriffen und fördert nur eine minimale Menge
schlechter Kohle, die kaum für den eigenen Bedarf aus-
reicht.

Der Vertrag Krupp von der russischen
Regierung unterzeichnet. Gestern wurde in der
Berliner russischen Volkshaus der Vertrag über die Land-
konzession der Firma Krupp in endgültiger Form durch
die Bevollmächtigten der russischen Regierung und der
Firma Krupp unterzeichnet. — Wie das „Berl. Tagblatt“
zu dem Abbruch des Vertrages hört, handelt es sich dabei
um die Übernahme von 25 000 Desjatnina russischen
Bodens. Auf dem erworbenen Gelände soll mit der Zeit
ein regelrechter landwirtschaftlicher Betrieb eingerichtet wer-
den. Zur Vorbereitung des Unternehmens befinden sich Ver-
treter der Firma Krupp bereits seit einiger Zeit in Rus-
land.

Soellein in Paris verhaftet. Nach Schluß
einer kommunistischen Versammlung wurde der deutsche
Reichstagsabgeordnete Soellein von der Polizei verhaftet,
weil er im Laufe der Versammlung gegen die Ruhrbe-
setzung gesprochen hätte.

Vereinbarung über Sachleistungen. Die
Vereinbarung, welche am 2. Juni 1922 zwischen der Deut-
schen Regierung und der Reparationskommission über die
Ausführung der im Friedensvertrag übernommenen Sach-
leistungen getroffen wurde, sog. Cuzko-Bremens-Abkom-
men ist, nachdem die Regierung des Königreichs der
Serben, Kroaten und Slowenen ihren Beitritt
erklärt hat, letzterem gegenüber in Kraft getreten.

Die Ausweisung Reichsdeutscher aus der
Tschekoslowakei. Wie wir zu der Angelegenheit der
Ausweisung Reichsdeutscher aus der Tschekoslowakei
erfahren, hat der tschechioslowakische Außenminister Beneš
den Deutschen Gesandten in Prag mitgeteilt, daß die
verfügbaren Ausweisungen in der sicheren Vorausschau
vorläufig fixiert würden, daß die Ausweisungen tschecho-
slowakischer Staatsangehöriger aus Deutschland unter-
bleiben.

Streik in ober-schlesischen Süttenerwerken.
Wie die „Schlesische Zeitung“ aus Gleiwitz meldet, sind die
Befehlsleute des Süttenerwerkes der Bochumer-Alt-Engel-
schacht, der Lehmigwunnschacht der gleichen Gesellschaft
sowie der Concorbia- und Abwehrgruben der Donnermark-
hütte-Altkriegsgesellschaft in den Streik getreten, weil mehr-
ere Betriebsratsmitglieder durch die Direktionen entlassen
worden. Die Zahl der streikenden Arbeiter beträgt un-
gefähr 16 000. Am Freitag nachmittag fanden Verhandlungen
zwischen den Vertretern des Arbeiterverbandes und der
Gewerkschaften unter Teilnahme eines Regierungskommis-
sars statt.

Waren, die Ausfuhrfreiheit genie-
ßen. Den immer wiederholten Vorstellungen des Regie-
rungspräsidenten ist es endlich gelungen, eine Liste der-
jenigen Waren zu erhalten, die ohne irgendwelche For-
malität Ausfuhrfreiheit genießen. Diese Liste um-
faßt folgende Waren: Fleisch jeder Art, lebende Kinder,
Schafe, Schweine, Schweinefleisch, Geflügel, Schmalz und
ähnliche Fette, Schweinefleisch, Rinder- und Hammelfleisch, roh
und ausgelesen, Fischtran, Lebertran, alle nicht angeführten
tierischen Fette, Fettöle, Talgreste aus Baumwolle,
Leinöl, künstliche Nahrungsmittel, gewöhnliche und son-
derste Milch, frische und getrocknete Butter, Margarine,
Eier, Eibutter, Kuchenteig, Nudelteig, Weizenmehl, Weizen-
mehl, weiße Krüben, Feinkrüben, Ruderkrüben, Rübensudet
und andere Ruderarten, Röhre, Röhrenwurzel, Nocken,
Weizen, Gerste, Hafer, Hirse, Mais, Reis, glatt-
gerollter Reis, Reisweizen, auch gebrannt, Stärkemehl, Bohnen,
Erbsen, Linsen, frisches Gemüse, Kartoffeln, Obst, Bohnen,
Viehfutter aller Art, Lupinen, Wicken, Erbsenfutter, Klei,
und die übrigen nicht angeführten Trockenfuttermittel. — Aus
dem Ausland kommen neuerdings an die Preise des deut-
schen Handels und der Industrie bejagte Anträge, ob
nicht infolge des Ruhrsturzes die Warenzufuhr aus
Deutschland, besonders diejenige an Maschinen, völlig
in Frage gestellt oder unterbunden sei. Diese falschen
Nachrichten scheinen aus Gründen geschäftlicher Konkurrenz
gegen den deutschen Export absichtlich verbreitet zu wer-
den. Solche Redungen lassen außer Acht, daß Deutschland,
insbesondere gerade in der Maschinenindustrie, außerhalb
der besetzten westlichen Gebiete leistungsfähige Industrie-
zentren hat, die sehr wohl in der Lage sind, das Aus-
land weiterhin zu beliefern.

Keine neue Währung im Einbruchgebiet.
Die Nachricht von einer seitens der Franzosen geplanten
Einführung einer neuen Währung für das abwesende und
das Einbruchgebiet beunruhigt das Ausland. Diese Redu-
gung wird offenbar ebenfalls falsch berichtet, um das Geschäft
mit Deutschland zu fördern. Es hat keineswegs den An-
schein, daß Frankreich diese Drohung wahrhaben will
oder kann; denn alles spricht dafür, daß eine solche Maß-
nahme infolge der Notwendigkeit, diese neue Währung
zu führen, den Franzosen im Ausland weiter setzen
würde.

Dollars.
Zum Handel mit dem besetzten Gebiet. Das „Allgemeine
Handelsblatt“ präzisiert in einem Beisatz die Erklärung
der niederländischen Regierung über die Schwierigkeiten des
Handels mit dem besetzten deutschen Gebiet, insbesondere
über die Verminderung der Rheinisch-Ruhr-Verkehr und bedauert,
daß diese Erklärung den kräftigen Ausdruck des Protestes
vermissen lasse, zu dem ein Vertragsteilnehmer berechtigt
sei, wenn der Vertrag zu seinem Nachteil von einem anderen
Teilnehmer verletzt werde. Das Blatt betont, es stehe
juristisch unabweisbar fest, daß Frankreichs Auftreten gegen-
über dem Handel und der Schifffahrt auf dem Rhein voll-
kommen widerrechtlich sei und eine Verletzung der Rhein-
schiffahrtsakte bedeute. Diese Rechtsverletzung müsse mit
Nachdruck festgestellt und unabweisbar verurteilt werden.
Das Blatt sagt: Es ist die Pflicht eines jeden Volkes, gleich-
viel, ob es stark oder schwach ist, sich gegen Rechtsverletzung,
gen zu wehren. Das ist eine jede Nation dem Gedanken der
Gerechtigkeit schuldig, den auch in der gegenwärtigen Zeit
und gerade in der gegenwärtigen Zeit die kleinen Völker
gegenüber den großen, die die Macht mißbrauchen, hoch-
halten müßten. Das sind sie sich aber auch selbst schuldig
aus dem Gefühl des Selbstbewußtseins und der Selbst-
achtung heraus. Ein Volk, das untätig mit ansetzt, wenn
seine unabweisbaren Rechte von einem mächtigeren Nach-
barn mit Füßen getreten werden, beweist damit, daß es der
Selbständigkeit nicht wert ist.

Frankreich.
Tardieu beschäftigt sich heute mit der Ruhrbesetzung. Er
schrreibt: Die Ruhrbesetzung hat beschlossen, daß wir
stufenweise das Ruhrgebiet, je nach der Erfüllung der Ver-
pflichtungen durch Deutschland räumen. Das ist sehr gut.
Aber wenn sich ereignet, was sich seit vier Jahren ereignet
hat, und Deutschland nach einem kurzen Erfüllungsbeginn
seine Ausführungen wieder einstellt, dann werden wir uns
wieder in der Lage befinden, in der wir gestern in Mainz
und Düsseldorf waren, und in der wir uns heute auch in
Essen und Bochum befinden. Tardieu stellt die Behauptung
auf, damit die Ruhrbesetzung politisch wirkungsvoller sei,
müsse sie wirtschaftlich produktiv sein, damit sie wirtschaftlich
produktiv sei, müsse sie militärisch befriedigen. Mit den
jetzigen Truppenmengen sei man unfähig, die Sicherheit der
Arbeiter zu gewährleisten, die bereit sind, Kohle zu ver-
laden. Auch sei eine tatsächliche Bewachung der Eisenbahnen
und der Landstraßen notwendig. Tardieu verlangt ferner
eine öffentliche Erklärung des französischen Willens, durch
Zwang, nämlich durch Blockade und durch Ausdeutung der
Gruben auf die politische Aktion des Deutschen Reiches einen
Druck auszuüben. Derselbe sei es nötig, über genügend
Soldaten zu verfügen, damit man die beiden Ziele erreichen
könne. Es wird ferner für das Ruhrgebiet eine einzige
Autorität verlangt, die ohne häßliches Eingreifen von Paris
über die notwendigen militärischen und technischen Trans-
portmittel verfügt. Von Verhandlungen dürfte nicht ge-
sprochen werden, bevor diese drei Ergebnisse tatsächlich er-
zielt seien.

Balkanien.
Das neue Kabinett setzt sich folgendermaßen zusammen:
Vorsitz und Außenminister interimistisch: Giam-
bolisaki, Inneres: Schabanoff, Finanzen: Janoff, Kriegs-
Minister: Stenil, Arbeiten: Bakaloff, Justiz: Dupartoff,
Eisenbahnen: Athanasoff, Landwirtschaft: Doff, Unterricht:
Dmartschewski.

Türkei.
Londoner Besprechungen über die türkischen Gegenwör-
tsätze. Am Dienstag, den 20. März, werden in London
Besprechungen über die türkischen Gegenwörtertsätze begin-
nen. In Pariser amtlicher Stelle wird angenommen, daß diese
Besprechungen noch vor März beendet sein werden. Am
Donnerstag wird jedoch jede Voraussetzung über die voraus-
sichtliche Weiterentwicklung der Frage abgelehnt.

Schweden.
Sammlung für das Ruhrgebiet. Aus Stockholm wird
gemeldet: Eine im Regierungsbezirk Kalmar-Süd ein-
geleitete Sammlung für die Notleidenden im Ruhrgebiet
hat bisher ein Ergebnis von 22 000 Kronen (nach heutigem
Kurs etwa 120 Millionen Mark) gehabt. Die Sammlung
ist noch nicht abgeschlossen.

England.
Ausperrung der Landarbeiter. „Daily Chronicle“ an-
folge begann am Sonnabend eine große Ausperrung der
Landarbeiter in den östlichen Grafschaften, da in den Fragen
der Arbeitszeit und der Löhne keine Einigung erzielt wurde.
Es handelt sich um schätzungsweise 10 000 Mann. Heute wird
eine neue Zusammenkunft zwischen den Landwirten und den
Vertretern der Arbeiter stattfinden. Wenn die Verhandlungen
wiederum ergebnislos bleiben sollten, wird eine Aus-
dehnung der Schwereleistungen auf Suffolk, Essex und Cam-
bridge befürchtet.

Russland.
Zur Behandlung Venius begeben sich die Professoren
der Leipziger Universität, Geheimrat Dr. von Strampell,
Direktor der Medizinischen Klinik, und Dr. Bumke, Direktor
der psychiatrischen Nervenklinik, auf schnellstem Wege nach
Moskau. Die Berufung erfolgte durch einen Kurier der
Sowjetregierung. In der Sprachlosigkeit Venius ist eine
weitere Besserung zu verzeichnen. Es beginnt eine Besserung
in den Bewegungen der rechten Hand. Der allgemeine Zu-
stand ist gut.

Neue russische Vermittlungsversuche. Russland hat eine
neue Note an Polen gerichtet, die darauf hinweist, daß nach
litauischer Ansicht der Streit um Warschau durch den Völker-
bundsbeschluß nicht entschieden sei. Russland biete daher
noch einmal seine Vermittlung in dieser Frage an.

Bemerktes.

Vier Personen tödlich verunglückt. Auf
dem Gelände der landwirtschaftlichen Messeeinrichtung in
Niel stürzte der hochragende Arm eines Getreidebeckens
plötzlich nieder und begrub vier Personen unter sich, von
denen eine getötet, eine andere schwer, die übrigen leicht
verletzt wurden.

Schwerer Automobilunfall. Auf der Chaussee
von Bindow (Mark) nach Gransee ereignete sich gestern
abend, wie der „Votalangeiger“ meldet, ein schwerer Auto-
mobilunfall. Von den fünf Insassen des Autos erlitten
zwei schwere Verletzungen, während das Auto selbst zer-
trümmert wurde. Nähere Einzelheiten über den Unfall-
fall fehlen noch.

Eine sehr ergiebige Petroleumquelle
entdeckt. Neuer meldet aus New Orleans: Der Konsul
von Venezuela hat eine Dringung erhalten, in der gesagt
wird, daß in Caracas in der Nähe von Maracaibo eine Pet-
roleumquelle gefunden worden ist, die täglich 120 000 Faß Pet-
roleum liefert. Es wird erklärt, daß dies die reichste Pet-
roleumquelle der Welt ist.

Der Wahl der Republik in Berlin abge-
lehnt. In der letzten Sitzung der Berliner Stadter-
ordnetenversammlung wurde über die Umbenennung von
Straßen und Plätzen vorgenommen. Gleichzeitung gelangte
auch der wiederum eingebrachte Antrag der S. V. D.,
den Königplatz in einen „Wahl der Republik“ umzuwan-
deln, zur Abstimmung. Mit 101 gegen 95 Stimmen
wurde indessen dieser Antrag abgelehnt. Auch ein An-
trag des Zentrums, wonach ein „herausragender Platz“
den Namen Wahl der Republik erhalten soll, wurde ab-
gelehnt.